

Gartow

# Geschichts- und Erinnerungstafel Gartow



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.



Siegfried Thiele,  
Foto aus Karl-Heinz Schwerdtfeger,  
Kriegsende im Wendland, Band 2,  
Norderstedt: BoD 2010, S. 41.

## Gräberfeld für deutsche Soldaten des Zweiten Weltkrieges

Dieses Gräberfeld wurde 1949 in Form von zwei gegenüberliegenden Gräberreihen als Sammelfriedhof für deutsche Soldaten durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. angelegt. Zwei der ursprünglich hier bestatteten 51 Soldaten waren vorher schon in bzw. bei Gartow begraben, 49 wurden von Friedhöfen oder Feldgräbern aus der Gemarkung der Ortschaften Damnatz (10), Gorleben (9), Holtorf (7), Zadrau (5), Langendorf (4), Klein Heide, Prabstorf und Vietze (je 2) sowie Grippel, Kaltenhof, Kapern, Laase, Penkefitz, Pevestorf, Restorf und Tramm (je 1) hierher umgebettet. Ein weiterer Kriegstoter wurde 1962 beim Bau der Realschule Gartow gefunden.

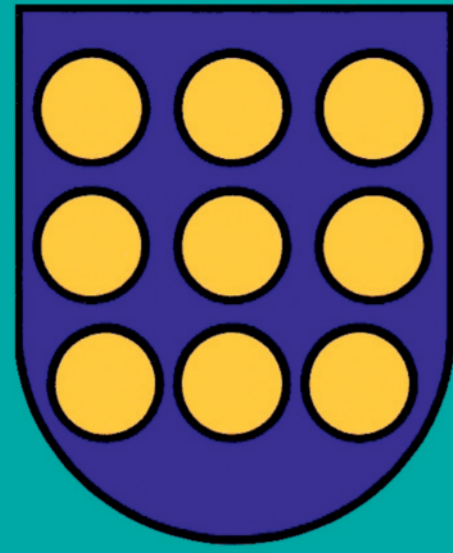
Die meisten der hier Bestatteten kamen in sog. Abwehrkämpfen an der Elbe zwischen Damnatz und Schnackenburg im April 1945 ums Leben. Einige starben erst nach dem Krieg im Kriegsgefangenenlager Gorleben. Von allen hier Bestatteten waren sechs 18 Jahre alt, zwei weitere waren nur 17 und der Jüngste, Max Blödorn, sogar erst 16. Sechs Soldaten konnten nicht identifiziert werden.

Der Marine-Obergefreite **Siegfried Thiele**, geb. am 17. Mai 1922 in Rittersberg/Erzgebirge, wurde 1945 im Rahmen des „letzten Aufgebots“ als Infanterist eingesetzt. Am 17. April befand er sich um die Mittagszeit zusammen mit Feldwebel Friedrich Häcker als Fahrradstreife auf dem Buchhorstdamm. Es näherte sich eine auf Gartow vorrückende ca. 100 Mann starke amerikanische Kampfgruppe. Die beiden versteckten sich und eröffneten das Feuer auf die vorbeiziehenden Amerikaner. 12 US-Soldaten wurden teils schwer verwundet, zwei von ihnen starben später. Als die Deutschen die Magazine ihrer Maschinenpistolen leergeschossen hatten, nutzte

ein US-Soldat die spontane Feuerpause, um seinerseits auf sie zu schießen. Beide wurden tödlich getroffen. Die Amerikaner nahmen Gartow ein, ohne auf weiteren Widerstand zu stoßen, verließen den Ort jedoch noch am selben Tag wieder. Zurückkehrende deutsche Soldaten bestatteten die beiden Toten auf dem Ehrenhain vor der Kapelle in Gorleben. Friedrich Häcker wurde 1949 auf Wunsch der Familie in seine Heimatstadt Düsseldorf umgebettet. Siegfried Thiele ruht auf dieser Kriegsgräberstätte im Grab Nr. 34.

In der Nacht vom 28. auf den 29. April 1945 starteten auf dem Flugplatz Siggelkow-Redlin zwei deutsche Aufklärungsflugzeuge. Das westliche Elbufer war zu diesem Zeitpunkt bereits komplett von den Alliierten eingenommen. Zwischen Pevestorf und Schnackenburg waren amerikanische Einheiten postiert. Als die beiden Aufklärer in deren Reichweite kamen, wurde ein Flugzeug abgeschossen und zerschellte auf einer Wiese bei Holtorf. Die drei Besatzungsmitglieder kamen ums Leben. Es waren der Staffelkapitän Hauptmann **Erich Bickert** aus Dortmund, geb. am 9. Juli 1912, der Bordmechaniker Leutnant **Hans Sureck** aus Stargard/Pommern, geb. am 26. März 1915, und der Bordschütze Obergefreiter Wilhelm Biemann aus Hamburg-Marmstorf, geb. am 26. September 1923. Als die Anwohner von Holtorf nach der Evakuierung des Ortes am 7. Mai 1945 in ihre Häuser zurückkehren durften, mussten sie feststellen, dass die Leichen der Flieger noch nicht geborgen waren, und begruben sie zunächst auf dem örtlichen Friedhof. Später wurden die Überreste von Wilhelm Biemann auf Wunsch seiner Familie nach Hamburg überführt. Erich Bickert und Hans Sureck ruhen gemeinsam im Grab Nr. 38 auf dieser Kriegsgräberstätte.



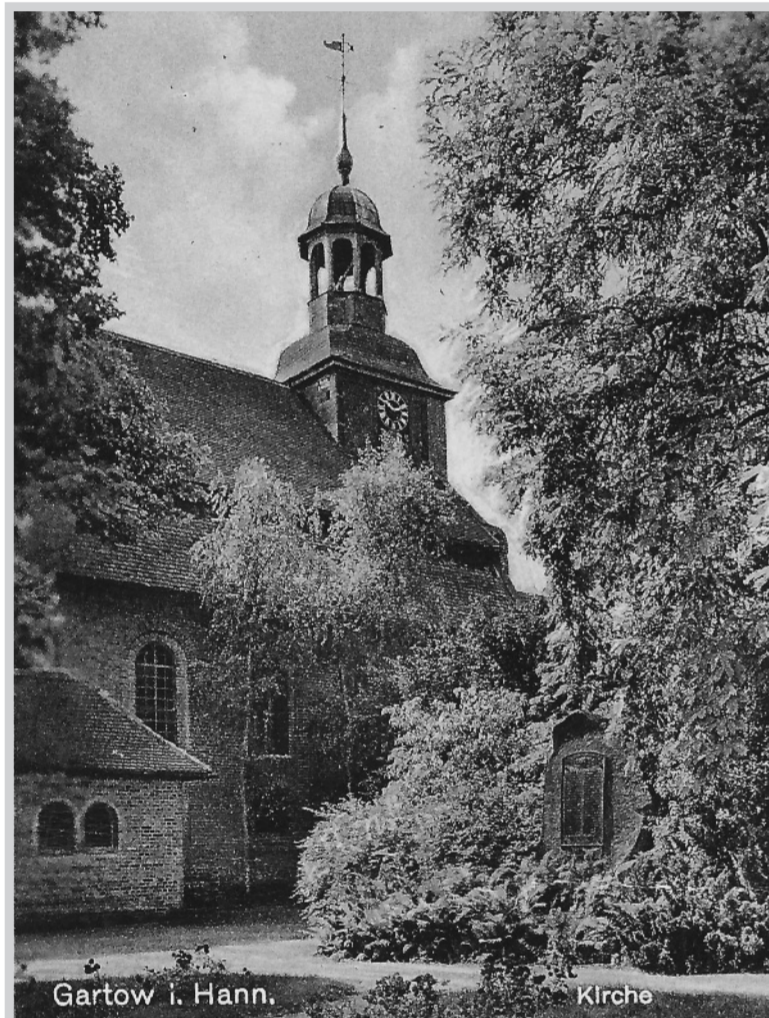


Gartow

# Geschichts- und Erinnerungstafel Gartow



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.



Aufnahme von einer Postkarte  
um 1960

## Gedenkstein für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges

Das Denkmal für die im Ersten Weltkrieg ums Leben gekommenen Gartower wurde am Pfingstsonntag 1923 unter großer Beteiligung der Bevölkerung eingeweiht. Ursprünglich stand es zwischen der Sankt-Georg-Kirche und dem Pfarrhaus in Gartow. Im April 2003 wurde der Gedenkstein an den heutigen Standort umgesetzt. Im Fundament des Gedenksteines wurde dabei folgender Schriftsatz aufgefunden:

*Dieses Denkmal für die im Weltkriege 1914-1918 gefallenen Helden von Gartow-Flecken und Gartow-Gut ist errichtet worden im Jahre des Heils 1922. Es war eine überaus traurige Zeit. Ein amerikanischer Dollar kostete 2400 M. Für einen Zentner Roggen zahlte man 3500 M und für einen Zentner Weizen gar 4000 M.*

*Die Kommission zur Errichtung des Denkmals setzte sich wie folgt zusammen:*

*aus 2 Vertretern von Gartow-Flecken*

- 1) Ratmann Albert Schramm*
- 2) Bürgerausschußmitglied Zimmermeister Wilhelm Werth*

*aus 2 Vertretern des Kirchenvorstandes*

- 1) Superintendent Umland-Gartow*
- 2) Kirchenvorsteher Graf Gottlieb von Bernstorff-Quarnstedt*

*und unserem Vertreter des Kriegervereins Gartow*

*Telegraphenleitungsaufseher Hussmann Gartow.*

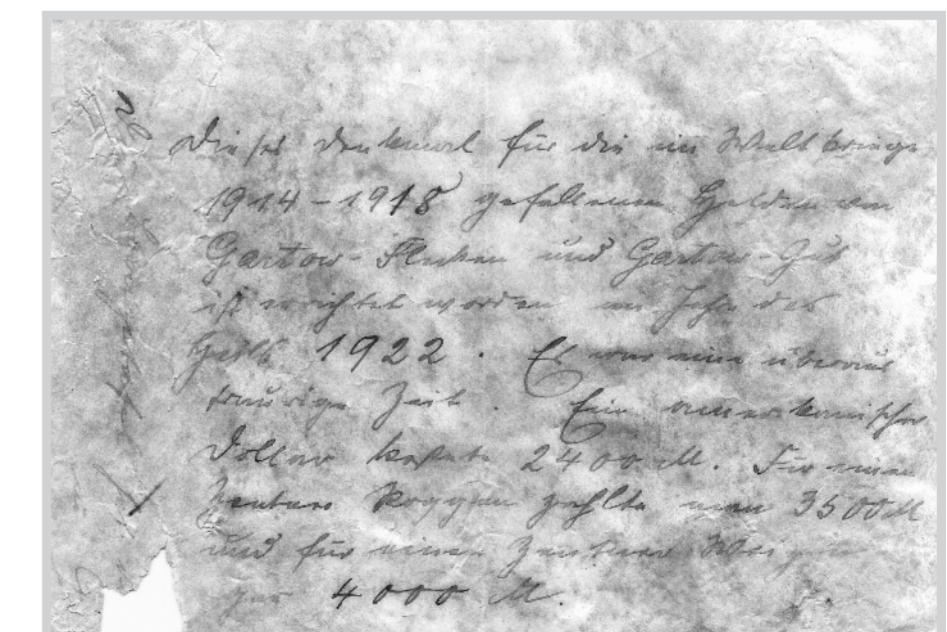
*Die Bronzetafel hat der Steinsetzer Paul Hollnagel aus Gartow geliefert.*

*Die Ausschachtungsarbeiten für das Fundament haben Ratmann Schramm und Maurer Wiech aus Gartow eigenhändig ausgeführt und darauf das Fundament angelegt an der Stelle, wo seit Menschengedenken das Spritzenhaus stand. Der Denkmalsstein ist ein riesiger Findling aus der Vietzer Feldmark. Zimmermeister Werth aus Gartow hat ihn mit einem von 8 Pferden gezogenen eisernen Wagen hierher gebracht.*

*Möge das Denkmal von Jahrhundert zu Jahrhundert zeugen von deutscher Heldentreue bis in den Tod!*

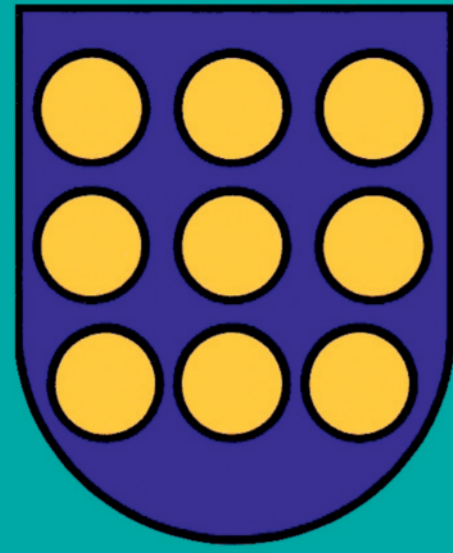
*Möge es bald bessere Zeiten für uns und unser deutsches Volk heraufkommen sehen.*

*Gartow, den 28. August 1922  
Umland, Superintendent*



Ausschnitt aus dem Schriftstück.  
Das Original wird im Rathaus Gartow verwahrt.



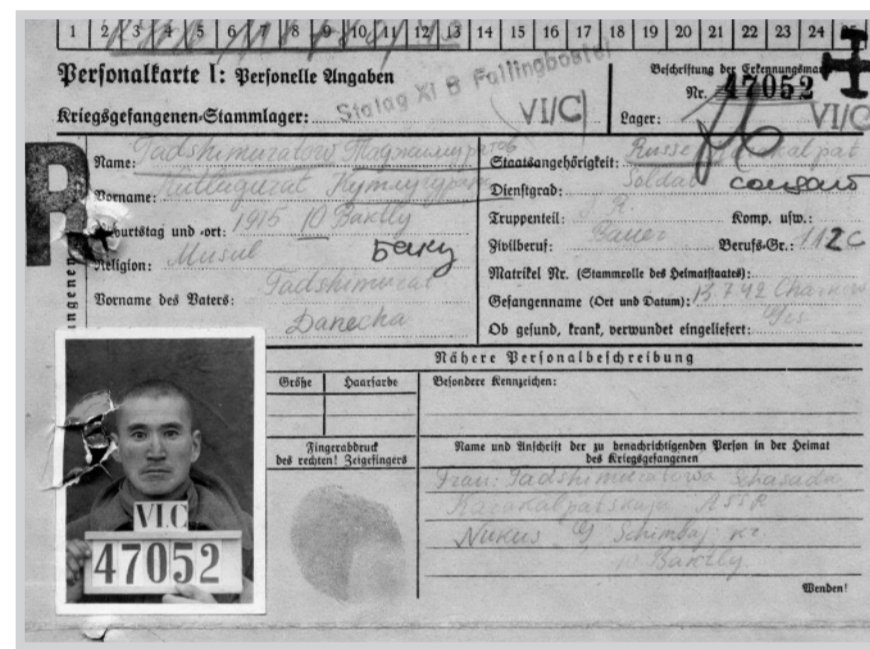


Gartow

# Geschichts- und Erinnerungstafel Gartow



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.



Personalkarte I des sowjetischen Kriegsgefangenen Tadshimuratow aus dem Stalag XI B Fallingbomel (Ausschnitt). Quelle: www.obd-memorial.ru

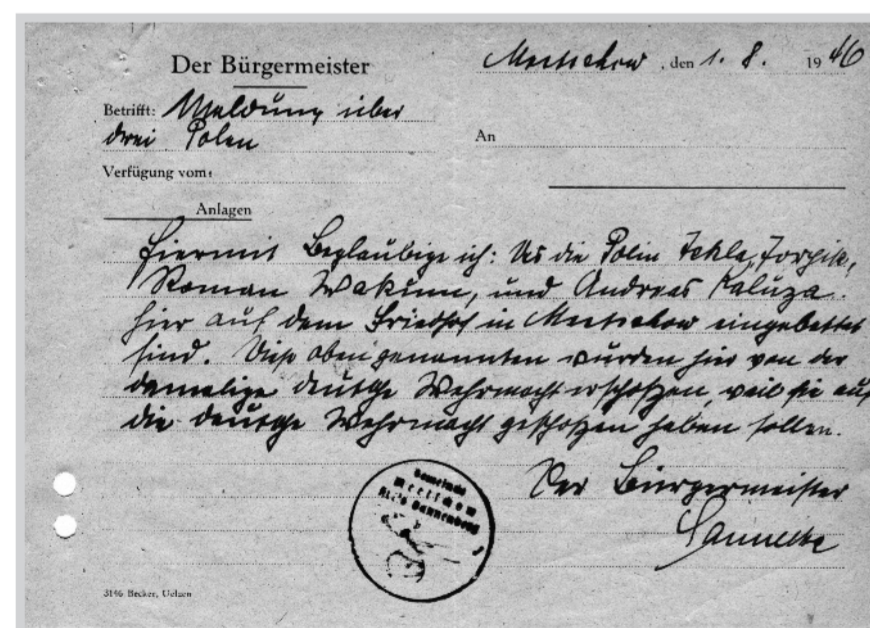
## Die Zubettung von 13 Kriegstoten im Jahre 2012

Im August 2012 beantragte die Samtgemeinde Gartow, beraten vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., beim Niedersächsischen Innenministerium die Umbettung sämtlicher Kriegsgräber im Samtgemeindegebiet auf die Kriegsgräberanlage Gartow. Laut dem deutschen Gräbergesetz dürfen Gräber „im Inland nur verlegt werden, wenn die zuständige Landesbehörde zugestimmt hat. Die Toten sollen in einem Sammelgrab in einer geschlossenen Begräbnisstätte wiederbestattet werden“. Nach erfolgter Genehmigung wurden im September 2012 vom Brünkendorfer Friedhof ein Kriegstoter aus dem Ersten Weltkrieg, von den Friedhöfen Gartow, Lanze und Nienwalde je zwei Kriegstote und vom Meetschower Friedhof sechs Kriegstote aus dem Zweiten Weltkrieg umgebettet. Es handelt sich um einen russischen, fünf sowjetische, fünf polnische und zwei deutsche Staatsangehörige. Zwei dokumentierte Gräber in Gorleben konnten nicht lokalisiert werden.

Die Umbettungsliste enthält nur zu einigen der 13 Toten vollständige Angaben, d. h. Vor- u. Nachname, Geburts- u. Sterbedatum, Nationalität und Status („Kriegsgefangener“). Auch die näheren Umstände ihres Todes sind bei den meisten unbekannt. Eine Ausnahme stellen **Tekla Tolpik**, **Andrzej Kaluza** und **Roman Wakum** dar, alle polnische Zwangsarbeiter in Meetschow, die ein gemeinsames Schicksal erlitten: Sie wurden am 18. April 1945, wenige Tage bevor das Wendland von alliierten Truppen

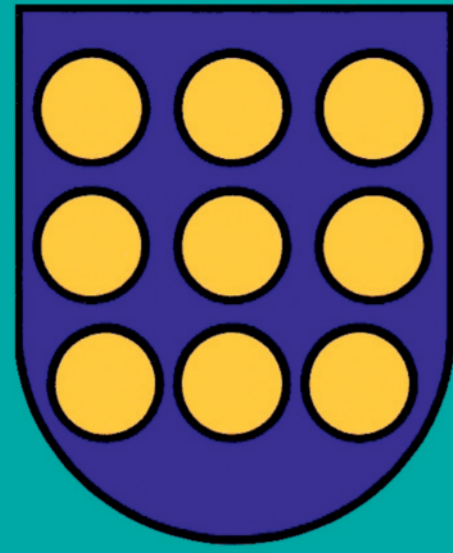
erobert wurde, unter ungeklärten Umständen von Angehörigen der deutschen Wehrmacht erschossen. Zunächst wurden sie unweit des Hinrichtungsortes im Wald am Prezeller Weg (heute Rondeler Straße) verscharrt. Das amerikanische Militär veranlasste bald nach dem Einmarsch eine Umbettung der Polen auf den Friedhof von Meetschow. Dort lagen sie jahrzehntelang unter einem gemeinsamen Stein.

Die 13 Kriegstoten erhielten erst über ein Jahr nach der kleinen Wiedereinbettungsfeier vom 19. September 2012 einheitliche Grabsteine auf dem „Ehrenhain“ in Gartow. Zunächst deckte schlichter Rasen die einfachen schwarzen, in die Erde eingelegten Pappsärge. An den ursprünglichen Bestattungsorten waren die Gräber höchst unterschiedlich gestaltet – sinnbildlich für die unterschiedlichen Schicksale, die diese Kriegstoten an ihren Sterbeorten erlitten. Der Ort Meetschow ist beispielhaft für eine zerschlagene Opfer-Ort-Bindung. Mit der Umbettung wurden dem Ort Meetschow und seinen Bewohnern Zeugnisse der Orts- und der Familien-Geschichte genommen. Diese Gartower Umbettungsaktion von 2012 löste eine langandauernde kontroverse überregionale Debatte aus. Sie führte aber auch dazu, dass tiefergehende Recherchen zu den Einzelschicksalen unternommen wurden. Zu den Ergebnissen zählt auch das Auffinden der Personalkarte des sowjetischen Kriegsgefangenen **Kutlugurat Tadshimuratow**, verstorben am 22. Dezember 1942 in Gartow.



Bürgermeister Sannecke bestätigte im August 1946, dass die Wehrmacht drei Polen, darunter eine Frau, in Meetschow erschossen habe, weil diese auf die Wehrmacht geschossen haben sollen. Die Opfer wurden auf dem Meetschower Friedhof eingebettet. Quelle: Museum Wustrow





Gartow

# Geschichts- und Erinnerungstafel Gartow



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.



Altes Holzkreuz mit Symbolik und Schriftzug.  
Foto: Museum Wustrow

## Das Eichenholzkreuz

Am 12. November 1944 wurde im Rahmen einer „Feierstunde für die Gefallenen“ der Ortsgruppe Gartow der NSDAP an dieser Stelle ein Eichenholzkreuz eingeweiht, das der Kunstmaler Adolf Schlawing aus Vietze entworfen hatte. Auf der einen Seite war das Symbol eines Schwertes eingearbeitet, auf der anderen Seite folgender Schriftzug, der den Soldatentod in der Tradition des „Heldengedenkens“ und im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie als Opfer für Staat und Volk stilisierte:

*EUER OPFERGANG HEISST EHR' U. RUHM  
UNSER OPFERDANK EIN HEILIGTUM*

Am Ostermontag 2014 ist das Kreuz zerstört vorgefunden worden. Es wurde abgesägt und der vorhandene Schriftzug unlesbar beschädigt. Trotz einer anonymen Kleinanzeige im Wochenblatt „Kiebitz“: „Eichenbrennholz in Gartow günstig abzugeben“, konnten der oder die Täter nicht ermittelt werden. Das Ermittlungsverfahren wurde durch die Staatsanwaltschaft Lüneburg 2017 eingestellt.

Der Gemeinderat Gartow fasste den Beschluss, an gleicher Stelle ein nunmehr schlichtes Holzkreuz zu errichten. Im Rahmen einer Andacht wurde dieses durch den Landessuperintendenten Dieter

Rathing in der Woche vor dem Volkstrauertag 2014 eingesegnet. Das Eichenholz, geschlagen im Gartower Elbholz, erwarb die Gemeinde Gartow von Fried Graf von Bernstorff. Die Anfertigung und Aufstellung nahm die Firma Schleese vor.

Das zerstörte Holzkreuz wurde dem Museum Wustrow als Leihgabe zur Verfügung gestellt.



Zerstörtes Holzkreuz 2014. Foto: Gemeinde Gartow